

# CONFÉRENCE ÉPISCOPALE CENTRAFRICAINE



B.P: 1518 Bangui - RCA

Tél: +236 21 61 70 72 Cell: +236 75 11 41 02

E-mail: [secretariat@cecarca.org](mailto:secretariat@cecarca.org) / [infos@cecarca.org](mailto:infos@cecarca.org)

Site Web: [www.cecarca.org](http://www.cecarca.org)

## ERKLÄRUNG DES STÄNDIGEN RATES DER ZENTRALAFRIKANISCHEN BISCHOFSKONFERENZ

Vereint beim Ständigen Rat der Zentralafrikanischen Bischofskonferenz vom 6. bis 7. Mai 2014 bringen Wir, die Oberhirten des Gottesvolkes in Zentralafrika, die Sorgen vor, mit denen die durch die militärische und politische Krise tief verwundete zentralafrikanische Bevölkerung lebt. Der am 10. Dezember 2012 von den Rebellengruppen der Seleka ausgelöste Aufstand hat das Land in einen Zustand des Chaos gestürzt, den wir immer wieder angeprangert haben.

Wir schätzen die Mobilisierung der internationalen Staatengemeinschaft sowie sämtliche Bemühungen zur Bewältigung dieser Krise, die leider auch weiter viele Familien in Trauer versetzt, unschuldigen Menschen das Leben kostet und auf dem gesamten Staatsgebiet zahlreiche materielle Schäden verursacht. Bis zum heutigen Tag ist die Bilanz negativ angesichts des Anstiegs der militärischen Aktivitäten und der Ausschreitungen gegen die Zivilbevölkerung im westlichen und nordöstlichen Teil der Zentralafrikanischen Republik.

Daher sprechen wir die Interimspräsidentin und die Übergangsregierung auf einige Aspekte an, auf die mehr Aufmerksamkeit gelegt werden sollte. Es handelt sich vor allem um Fragen in Bezug auf die nationale Sicherheit, den Schutz der körperlichen Unversehrtheit und des Eigentums der Bürger, die Binnenflüchtlinge und die Ausbeutung unserer Ressourcen.

### **1. Die Sicherheit**

Die Sicherheitslage hat sich in diesen Tagen sehr verschlechtert. Die Verstöße gegen die Menschenrechte und die Gewalttätigkeiten ad hominem haben sich vervielfacht. Mit äußerstem Nachdruck verurteilen wir die versuchte Entführung des Pfarrers von Kembè durch ehemalige Seleka-Rebellen aus Dimbi, die Entführung des Bischofs von Bossangoa und drei seiner Priester wie auch den entsetzlichen Mord an Abbé Christ Forman Wilibona aus der Diözese Bossangoa. Das Gesetz untersteht nunmehr der Gewalt, die durch das illegale Tragen von Waffen gekennzeichnet ist. Die bewaffneten Gruppen (die Anti-Balaka-Milizen, ehemalige Seleka-Rebellen und die ugandische Lord's Resistance Army, LRA) genießen ihr hohes Schadenspotential. Das Leben und die Würde des Menschen haben keinen Wert mehr. Morde und Ausschreitungen werden vollkommen ungestraft begangen. Die

Zentralafrikanische Republik ist zu einem großen Gefängnis unter freiem Himmel geworden, in dem die Bewegungsfreiheit wie auch die Meinungsfreiheit Bedingungen unterworfen sind.

Die Stabilität der Übergangsregierung wird von der LRA bedroht, die ihr Unwesen seit Jahren im Osten treibt, von den Anti-Balaka-Milizen, die die Zivilbevölkerung bedrängen sowie von den ehemaligen Seleka-Rebellen, die von Söldnern aus dem Tschad und dem Sudan unterstützt werden und entschlossen sind, gewaltsam die Macht an sich zu reißen. Zudem sind sie gerade dabei, ihre Truppen in Ndélé zusammenzuziehen. Was fangen wir daher mit den verschiedenen Resolutionen der Vereinten Nationen an, die den rechtlichen Rahmen für ein Eingreifen der internationalen Streitkräfte in Zentralafrika festlegen? Die Entwaffnung wird der Interpretation der verschiedenen Akteure überlassen. Während sich die Regierung und die beauftragten internationalen Streitkräfte gegenseitig den Ball zuspielen, fällt das Volk weiterhin tagtäglich den Kugeln seiner Peiniger zum Opfer. Dennoch wagen wir zu hoffen, dass die von den Sangaris-Truppen (französische Soldaten) im Westen des Landes eingeleitete Operation tatsächlich das Ende der Pause markiert. Hier bietet sich die Gelegenheit, erneut auf die Notwendigkeit hinzuweisen, die zentralafrikanischen Streitkräfte in ihrer hoheitlichen Verantwortung zu konsolidieren, damit sie mit Unterstützung der internationalen Truppen den Frieden wiederherstellen.

Außerdem halten wir alle Zentralafrikanerinnen und Zentralafrikaner dazu an, sich zur Lösung dieser Krise aktiv einzubringen.

## **2. Die Binnenflüchtlinge**

Die Krise und ihre Konsequenzen, die sich aus den Gewalttätigkeiten ergeben, haben zu massiven Bevölkerungsverlagerungen innerhalb des Landes geführt. Die Statistiken sprechen eine deutliche Sprache: 838.000 Binnenflüchtlinge in Zentralafrika, von denen 313.094 in 66 Camps in der Hauptstadt Bangui untergebracht wurden. 17.865 Flüchtlinge suchten Schutz in Zentralafrika und 245.868 Zentralafrikaner in den Nachbarländern, 31.196 Ausländer wurden evakuiert.

Jenseits dieser prekären Situation lösen die internen Wanderbewegungen der muslimischen Bevölkerungsgruppen aus den Städten des Südwestens in den Nordosten, die Entschlossenheit der ehemaligen Seleka-Rebellen, die nicht-muslimischen Einwohner aus diesen Zonen zu evakuieren und die von ihnen durchgeführten Schutzgelderpressungen viele Emotionen und große Beunruhigung im Hinblick auf die faktische Spaltung des Landes aus. Was verbirgt sich hinter diesen Bevölkerungsverlagerungen, die offenbar ohne Wissen der Regierung beschlossen wurden?

## **3. Die Ausbeutung unserer Ressourcen**

Die Krise, die Unsicherheit und die gewalttätigen Handlungen sind die Ursache für eine Instabilität, die die anarchische und illegale Ausbeutung unserer Ressourcen fördert.

- a. **Die Ausbeutung von Holz:** Sind die Genehmigungen für die Forstbewirtschaftung aus Gefälligkeit gewährt worden? Werden die Pflichtenhefte und die

Verpflichtungen zur Wiederaufforstung von den Forstgesellschaften eingehalten? Hält man sich an die Konzessionen? Entspricht der Verkauf der Holzstämme ohne vorherigen Zuschnitt den geltenden Vorschriften sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene?

- b. **Die Ausbeutung der Tierwelt:** Die militärische und politische Krise, in die das Land gestürzt wurde, ist für die ehemaligen Seleka-Rebellen und die sudanesischen Wilderer eine günstige Gelegenheit, sich nach Herzenslust dem wahnwitzigen Massaker an den geschützten Arten unserer Tierwelt hinzugeben. In diesem Sinne wurden im Dzanga-Sangha-Schutzgebiet in Bayanga Hunderte von Elefanten abgeschlachtet. Außerdem verurteilen wir das illegale Schlachten und die Vernichtung des zentralafrikanischen Bestandes an Rindern, die von dem Hirtenvolk Fulbe gehalten werden.
- c. **Die Ausbeutung der Bergbauressourcen:** Trotz des Ausschlusses Zentralafrikas vom Kimberley-Prozess überschwemmt der zentralafrikanische Diamant über die Nachbarländer auch weiterhin den internationalen Markt. Diese Bergbauressourcen (und/oder Diamanten) schüren den Konflikt und tragen dazu bei, noch mehr unschuldiges Blut zu vergießen.

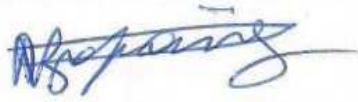
Welche Maßnahmen werden von der Übergangsregierung angesichts dieser Sachlage getroffen, um den Schutz unserer Ressourcen zu gewährleisten?

Die Krise hält das zentralafrikanische Volk als Geisel, das gerade langsam zugrunde geht. Es setzt seine Hoffnung auf die internationale Gemeinschaft. Es stimmt, dass wir die internationale Solidarität brauchen, um mit der schlimmsten Krise, die dieses Land bisher erlebt hat, fertig zu werden. Dennoch sind wir nicht unserer eigenen Verantwortung als Bürger enthoben. Zudem müssen wir uns für die Lösung dieser Krise, die schon viel zu lange anhält, mehr einsetzen und mehr einbringen. Mit dieser Erklärung appellieren wir an die Präsidentin, die Übergangsregierung und die internationalen Truppen mit dem Mandat der Vereinten Nationen. Ihr wird eine Botschaft von der Vollversammlung der Bischofskonferenz, die Ende Juni tagen wird, folgen.



Bangui, den 7. Mai 2014

S. E. Mgr Dieudonné NZAPALAINGA Cssp  
Erzbischof von Bangui  
Vorsitzender der Zentralafrikanischen Bischofskonferenz



S. E. Mgr Nestor Désiré NONGO AZIAGBIA SMA  
Bischof von Bossangoa  
Stellvertretender Vorsitzender der Zentralafrikanischen Bischofskonferenz



S. E. Mgr Perin GUERRINO Mccj  
Bischof von M'Baïki



S. E. Mgr Cyr Nestor YAPAUPA  
Bischof von Alindao



*Aus dem Französischen übersetzt von Katrin Krips-Schmidt, missio Aachen*